

Neunzehntes Kapitel.

Ruths Prüfungszeit naht ihrem Ende.

Ruths erster Besuch am folgenden Tag galt der blinden Marie; Fräulein Long, die in der Nähe eine kranke Frau besuchen wollte, brachte sie hin und versprach sie auf dem Rückweg wieder abzuholen.

Die arme Marie freute sich sehr über den lieben Besuch. Sie war traurig verändert, seit Ruth sie nicht gesehen hatte; der Kummer um den Vater hatte ihre ohnehin schwache Gesundheit vollständig untergraben und Ruth konnte kaum die Thränen zurückhalten, als sie in das schmale, bleiche Gesicht sah.

„Bist du heute schon im Freien gewesen, Marie? Es ist so köstlich warm draußen“, fragte Ruth freundlich nach der ersten Begrüßung.

„Nein, Fräulein Ruth, ich fühle mich heute so schwach, daß ich fürchte nicht alleine nur bis zur Gartenthüre gehen zu können.“

„Darf ich dich führen? Ich will recht sorgsam sein und ich bin fest überzeugt, daß die Luft dir gut thun wird.“

„O, Fräulein Ruth, das kann ich doch nicht annehmen, daß Sie mich führen“, rief die arme Blinde.